

„HiMAT“ erforscht den Bergbau in Tirol

In Innsbruck beschäftigt sich seit 2007 ein interdisziplinärer Sonderforschungsbereich mit dem Bergbau in Tirol. Viele Forscher aus den unterschiedlichsten Disziplinen setzen sich intensiv mit dem Thema auseinander und arbeiten dabei Hand in Hand.

von Sabine Moll

Tirol ist ein Bergbaugesamt. Dieser Umstand hat das Land auch sehr geprägt und ist nun Gegenstand des Sonderforschungsbereichs „HiMAT – Die Geschichte des Bergbaus in Tirol und seinen angrenzenden Gebieten: Auswirkungen auf Umwelt und menschliche Gesellschaften (The History of Mining Activities in the Tyrol and Adjacent Areas: Impact on Environment and Human Societies)“. Der Raum Tirol, Südtirol, Salzburg und Vorarlberg zählt einst zu den bedeutendsten Bergbauregionen Europas. Vor allem die Region Schwaz war das führende Montangebiet Europas. Nun beschäftigen sich zahlreiche Forscherinnen und Forscher mit den sozio-ökonomischen sowie ökologischen Ursachen für Aufstieg und Niedergang des Bergbaus.

Interdisziplinäres Großprojekt.

Im Jahr 2007 ist in Innsbruck dieses interdisziplinäre Großprojekt zur Geschichte und den Auswirkungen des Bergbaus in Tirol angelaufen. Ingesamt ist eine Laufzeit von zehn Jahren geplant, in der eingehende Forschung betrieben werden soll. „Ausgegangen ist das Projekt von Tilmann Märk, dem Vizerektor für Forschung, der die Experten im Bereich Bergbauforschung bündeln und in ein solches Exzellenzprogramm hineinführen wollte“, beschreibt A.Univ.-Prof. Mag. Dr. Klaus Oegg, Sprecher des SFB HiMAT, die Anfänge. Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus fünf Fakultäten und acht Instituten sind an diesem Projekt beteiligt. „Ingesamt arbeiten 80 Personen an diesem

Projekt. Vom Diplomand bis zum Professor ist alles dabei“, so Dr. Mario Prast, Koordinator des SFB. „Der Sonderforschungsbereich besteht aus 14 Projektteilen, davon sind zehn an der Universität in Innsbruck, einige Projektpartner befinden sich in Deutschland und der Schweiz.“ Gemeinsam wollen diese verschiedenen Projektteile die Thematik Bergbau aus vielen Richtungen beleuchten.

Zusammenarbeit von Natur- und Geisteswissenschaft.

Das Projekt basiert darauf, dass unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen an einem Themengebiet zusammen forschen. „In Bezug auf die Bergbauthematik und die Zusammenarbeit zwischen Geistes- und



Yvonne Kathrein arbeitet an ihrer Dissertation im Rahmen des SFB HiMAT.

Naturwissenschaften ist diese Projekt in Österreich wohl einzigartig“, fasst Univ.-Ass. Mag. Reinhard Bodner, Projektmitarbeiter im Bereich Volkskunde, zusammen. Außerdem weist Bodner darauf hin, dass „das Thema Bergbau viele Möglichkeiten bietet, dass viele Disziplinen zusammenarbeiten und so ein relativ breites Zeitspektrum abgedeckt werden kann – von der Prähistorie, wo Archäologen arbeiten, bis herauf in die moderne Zeit, mit der sich der volkswissenschaftliche Projektteil beschäftigt“.

Neben archäologischen sowie Natur- und Ingenieurwissenschaften arbeiten ebenso Historiker, Germanisten und Ethnologen gemeinsam an diesem Projekt, wobei ein reger Austausch mit den wissenschaftlichen Partnern im Ausland gepflegt wird. „Im namenskundlichen Projektteil findet die Zusammenarbeit aber hauptsächlich innerhalb der Universität statt“, so Mag. Yvonne Kathrein, Projektmitarbeiterin im Bereich Onomastik. Die Zusammenarbeit zwischen den Disziplinen sieht hauptsächlich so aus, dass verschiedene Quellen herangezogen werden und man sich dann austauschen kann, wie etwa bei Historikern und Ethnologen. „Im besten Fall kommen dann beide zu einem ähnlichen Ergebnis“, erklärt Bodner. Mario Prast ergänzt: „Dadurch, dass zu einer bestimmten Frage alle oder viele der beteiligten Disziplinen etwas beitragen, erhält man ein Gesamtbild, das weitaus mehr darstellt als die Summe der Einzelteile. Diese Synthesenbildung zu übergeordneten Fragen ist eigentlich das, was wir im SFB tun“. Mit diesem interdisziplinären Ansatz will der Sonderforschungsbereich eine umfassende Wirtschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte der untersuchten Regionen vom Neolithikum bis ins 19. Jahrhundert ent-

wickeln. Dies soll schließlich zu einem besseren Verständnis heutiger Ökosysteme und gesellschaftlicher Strukturen im Alpenraum führen.

Ziele und Folgen des Sonderforschungsbereichs.

Im Rahmen des Projekts entstehen einige Dissertationen, die sich mit unterschiedlichen Aspekten des Bergbaus beschäftigen. Weiters erscheinen aus den verschiedenen Bereichen Publikationen und regelmäßig werden auch allgemein zugängliche Vorträge gehalten. „Unsere Vorträge sind sehr gut besucht. Es ist also nicht nur vom wissenschaftlichen Standpunkt her interessant, wie sehr der Bergbau Tirol geprägt hat“, freut sich Prast über das Interesse von Nicht-Wissenschaftlern. Doch das Ziel dieses Sonderforschungsbereichs ist es, „eine möglichst gesamtheitliche Darstellung der Bergbaugeschichte von der Prähistorie bis zu Gegenwart zu schaffen. Jeder Forschungsbereich soll seinen Teil zu diesem Puzzle beitragen“, führt Yvonne Kathrein aus.

Das Projekt ist derzeit für eine Laufzeit von zehn Jahren geplant, doch der Sprecher des SFB HiMAT, Klaus Oegg, ist sich sicher: „Derartige montanhistorische Forschung, wie wir sie betreiben, ist nicht in zehn Jahren abgeschlossen. Bergbau war für den Alpenraum so prägend, dass er heute noch nachhaltig wirksam ist. Und es gibt genügend



Reinhard Bodner ist im Projektteil „Kulturelle Tendenzen und Dominanten“ tätig.

Betätigungsfelder, an denen weiter erforscht werden kann.“ Nicht nur im Bereich der Wissenschaft soll mit diesem Sonderforschungsbereich einiges erreicht werden, auch für die Allgemeinheit sind Projekte geplant. „Wir sind gerade dabei im Silbertal, im Montafon einen Lehrpfad zu planen, bei dem es nicht um Bergbau sondern um Bergbauforschung gehen soll. Wir möchten damit zeigen, wie interdisziplinäre Forschung funktioniert“, berichtet Mario Prast im Gespräch. Am Ende der Projektlaufzeit sollen künftige Forschungsfragen besser gestellt werden können und die noch folgenden Untersuchungen können weiter ins Detail gehen. Zudem führt Koordinator Mario Prast aus, dass „das Ziel über das Projekt hinaus geht. Es dient dazu, an der Universität Innsbruck ein Zentrum an Expertise für Bergbauforschung zu etablieren“.



Koordinator Mario Prast und Sprecher des SFB HiMAT Klaus Oegg zeigen sich erfreut über das breite Interesse an diesem Forschungsprojekt zum Thema Bergbau in Tirol.